

Absturz: Augenzeugen gesucht

16.02.11

Twistringen · Vor kurzem erreichte die beiden Mitglieder der „Arbeitsgruppe Luftfahrtarchäologie in Niedersachsen“, Matthias Zeisler aus St. Hülfe und Jens-Michael Brandes aus Verden, eine E-Mail von Mike Burton aus England.



Die Besatzung der Maschine im Oktober 1944 in East Moor: Neil Connor, Joe Burton, James „Jim“ Clarke (†), Sam „Bob“ H. McFadden, James „Jim“ A. Rinder (†), Fred „Ted“ Graves, Edward „Eddie“ Rhind (†).

Er sucht Informationen über den Absturz eines englischen Bombers bei Twistringen, den sein Vater damals überlebte.

„Mit Sicherheit auch dank der ihm zuteil gewordenen Hilfe von Zivilisten und einer Ärztin“, sagt Brandes. Burton würde sich gern im Namen seines Vaters, der leider bereits verstorben ist, dafür bedanken. Brandes konnte bereits mit Hilfe des Leiters des Stadtarchivs Twistringen, Friedrich Kratzsch, eine damals junge Ärztin ausfindig machen.

Die Erinnerungen von Jim Burton zusammen mit ihren Recherchen haben Zeisler und Brandes zu Papier gebracht. Der Bericht liest sich so: „Es ist kalt in 7 000 Meter Höhe an diesem 5. April 1945 für die sieben jungen Männer in ihrem Halifax Bomber. Eben haben sie den Ärmelkanal überquert und befinden sich über Vlieland. Kurz vor der deutschen Grenze werden sie ihren Kurs nach Nordosten Richtung Bremen ändern. Über Verden wird der Bomberstrom nach Süden abdrehen, um das Ziel Hannover

anzufiegen. So soll die deutsche Abwehr getäuscht werden.

Unbewusst tastet der Bordingenieur Sergeant Jim Burton nach seinem Glücksbringer, ein kleine Heiligenfigur, ein Geschenk seiner Tante, die er unter seinem Revers trägt. Plötzlich erhellen die Lichtstreifen von Leuchtspurgeschossen das Dunkel, ein deutscher Nachtjäger greift an. Mal dumpf, mal mit hellem Klang schlagen die Geschosse in den Rumpf und Tragflächen des Bombers. Pilot Flight Officer McFadden kann die brennende Maschine zwar halten, sie verliert aber ständig an Höhe, er gibt das Signal zum Aussteigen.

Der Navigator Flight Officer Neil Connor gerät unglücklich beim Absprung mit einem Bein in den drehenden Propeller. Burton, der gerade abspringen will, wird plötzlich durch eine Explosion ins Freie gerissen. Die Reste des zeretzten Bombers stürzen in den Forst Dehmse bei Twistringen.

Mit verletzten Beinen und ohne Stiefel, nur mit einem Socken an einem Fuß bekleidet, landet Burton auf einer kleinen Lichtung in einem Waldstück. Benommen und geschockt verbringt er dort die nächsten Stunden. Im Morgengrauen beschließt er, frierend, müde und ohne Orientierung, sich auf den Weg zu machen. Er trifft auf eine Frau mit einem Kind. Aus der Entfernung schauen sich beide an, bevor sie kehrt machen und jeder in eine andere Richtung davon eilt.

In einem Viehstall will er sich ausruhen. Übermüdet schläft er ein, bis ihn ein Polizist weckt. Dieser erkennt die Verletzungen und schiebt Burton auf seinem Dienstfahrrad zunächst zu einem nahe gelegenen Bauernhaus. Hier trifft er auf die Frau, die ihm auf dem Weg begegnet war. In der Küche darf er sich am Ofen wärmen, dort befinden sich noch eine weitere Frau und ein junges, etwa sechzehn Jahre altes Mädchen. Das Mädchen spricht etwas Englisch: ‚Ich habe den Absturz gesehen und Sie sind ein glücklicher Mann, dass sie überlebt haben.‘

Burton bemerkt Heiligenbilder in der Küche und zeigt der Frau seinen Glücksbringer. Daraufhin bekommt er Schwarzbrot und Speck zu essen, dazu schwarzen Kaffee, der aber zu bitter ist.

Später kommt Burton in das St.-Annen-Krankenhaus nach Twistringen, hier versorgt ihn eine junge Ärztin. Auch sein Kamerad Neil Connor wird hier behandelt.

Am nächsten Tag geht es unter Bewachung per Zug nach Bremen, dann weiter in das Luftwaffen-Durchgangslager Oberursel. Den Rest des Krieges verbringt Burton im Kriegsgefangenenlager Stalag Luft I in Barth. Er kehrt am 13. Mai zurück nach England, dort trifft er auch Neil Connor wieder. Drei Besatzungsmitglieder verlieren bei dem Absturz ihr Leben und ruhen auf dem englischen Militärfriedhof in Sage/Oldenburg.“

Gern würden Brandes und Zeisler noch mehr erfahren. Leser, die sich an diese Begebenheit erinnern können, oder aber auch Informationen zu anderen Abstürzen geben können, möchten sich bei Zeisler unter Tel. 05441/5644 oder Brandes unter Tel. 04231/83462 (ab 17 Uhr) melden, oder aber per E-Mail: fliegerschicksale@gmx.de .